

Telephon Nr. 11.
 Erscheint Dienstag,
 Donnerstag, Samstag
 und Sonntag
 mit der Gratis-Beilage
 Der Sonntag-
 Post.
 Verkaufspreis
 pro Quartal
 in Calw u. Nachbar-
 orten 1.15
 außerhalb desselben
 1.25.



Einzelungspreis
 für Altensteig und
 nahe Umgebung
 bei einmaliger Ein-
 rückung 8 Pf.,
 bei mehrmal. je 6 Pf.,
 auswärts je 8 Pf.,
 die 1spaltige Zeile
 oder deren Raum
 Verwendbare Zeilen
 neben den
 Anzeigen.

Tagespolitik.

(Vom Landtag.) Der Ausfall der Landtagswahlen wird, wie vorauszusehen war, auch eine Verschiebung des württembergischen Landtags zur Folge haben. Während bisher die Volkspartei mit 28 Mitgliedern numerisch die stärkste Fraktion war und an zweiter Stelle die freie Vereinigung mit 26 Mitgliedern rangierte, wird die letztere künftighin durch den wohl als sicher anzunehmenden Beitritt des in Baihingen gewählten Abg. Reichert einen Stand von 27 Mitgliedern erhalten; die Fraktion der Volkspartei wird infolge des Ausfalls der Wahl in Heilbronn und Baihingen auf 26 reduziert. Das Zentrum hat mit 20 Eigen seinen Bestand erhalten.

Man darf sich aufrichtig darüber freuen, daß der älteste Kronprinz Europas, der in den sechziger Jahren stehende dänische Thronfolger, soeben am deutschen Kaiserhof Besuch gemacht hat. Denn das bedeutet die endgültige Ausöhnung jahrzehntelanger bitterer Gegnerschaft. Die Dänen haben es lange nicht vergessen können, daß der größere germanische Bruder sie 1864 durch die Wiederbestätigung des von Dänemark beanspruchten gutdeutschen Schleswig-Holstein gedemütigt hat. Wo sich ihnen eine Handhabe bot, Unfriede zwischen uns und anderen Weltmächten zu nähren, thaten sie es, so noch zuletzt in dem großen orleanischen Briefschwindel. Es war damals, als heftigste Franzosen sich mit dänischen Unversöhnlichen verbündeten. Die Orleanisten spielten durch die Hand der dänischen Prinzessin Waldemar, einer ehemaligen orleanischen Prinzessin, dem Zaren gefälschte Briefe in die Hand, wonach die deutsche Diplomatie in der bulgarischen Angelegenheit gegen Rußland hinterlistige Umtriebe zu schmieden schien. Der damalige Zar Alexander III., der ohnehin kein Deutschenfreund war, und eine dänische Prinzessin zur Frau hatte, nahm die gefälschten Briefe für echt hin, und das russisch-deutsche Verhältnis nahm eine gefährliche Spannung an. Nur dem Geschick Bismarck's, der 1887 während der Anwesenheit des Zaren in Berlin diesem die Unrechtheit der Briefe nachwies und das ganze Intriguenenspiel aufdeckte, gelang es, den Zaren wieder zu veröhnen. Die Herren Franzosen sind sehr betrübt über diesen Besuch; denn mit ihm erlischt abermals ein Stern am Himmel der Revanche.

Lebensbeschreibungen über die deutschen Hauptheerführer für den Kriegsjahr veröffentlicht La France militaire in Paris. Im Vordergrund steht Generaloberst Graf Häßler. Er habe aus seiner Truppe ein Korps gebildet, das musterfähig für das deutsche Heer sei. Sorgfältig trainiert, durch fortwährenden Alarm und Übungen wach gehalten, seien in Deutschland die Truppen des 16. preussischen

Korps das, was für die Franzosen ihr 6., 7. und 20. Korps sei. General Häßler habe unter ihnen den Geist zum Angriff, den Sinn zur Aktion gefördert, die im preussischen Heer so sehr verbreitet seien. Des Grafen Gesundheit sei kräftig und er würde sicherlich noch die Strapazen eines Krieges aushalten.

Ein hochgestellter Politiker teilte dem Londoner Mitarbeiter der Post, Bta. mit, der Entschluß des Kabinetts, den Kolonialminister Chamberlain nach Südafrika zu schicken, sei veranlaßt durch die Berichte über die höchst feindselige, fast an Rebellionsgelüste grenzende Haltung der früheren Uiländer gegen die geplante Heranziehung der neuen Kolonien zur Tragung eines Teils der Kriegskosten. Generalgouverneur Milner sei nicht mehr Herr der Lage und da ein Ertrag für ihn gegenwärtig schwierig zu finden sei, ergreife Chamberlain das Staatsruhr in Südafrika, um durch Zugeständnisse die Gemüter zu beschwichtigen. Von einer schweren Bestenung der Goldindustrie werde wahrscheinlich nicht länger die Rede sein.

Welch' harmlose Leute doch die Armenier sind, ergibt sich aus einem Vorkommnis in Smyrna. Dort wurde der armenische Kaufmann und vielfache Millionär Bol Jozoglu ermordet. Der Mörder, ein Armenier, gestand die That auf Befehl des revolutionären Armenierbundes verübt zu haben.

Deutscher Reichstag.

[[Berlin, 29. Okt. Heute wurde die Beratung über die Vieh- und Fleischzölle beendet. Abg. Müller-Meinungen (fr. Wp.) befaßte sich zunächst mit der gestrigen Rede des Staatssekretärs Grafen Posadowsky und verbreitete sich dann über die Fleischnot und Fleischsteuerung. Letztere sei nicht bloß den Händlern und Fleischern zur Last zu legen. Die Unzulänglichkeit unserer Viehzucht gegenüber dem Bedarf stehe fest. Ferner bekämpfte Redner das Vorjäre-Verbot. Hierauf wurde über einen Antrag der Rechten, die Erörterung zu schließen, abgestimmt, und zwar auf Antrag der Sozialdemokraten namentlich. Es ergab sich Annahme mit 180 gegen 85 Stimmen. Persönlich bemerkte Abg. Sittart (Zit.), daß er wegen der wenig wohlwollenden Art, mit welcher der preussische Landwirtschaftsminister Anträge aus seinem, des Redners, Wahlkreise auf vermehrte Zulassung von Schlachtvieh beantwortet habe, aus einem Freunde der Viehzölle zu einem Gegner geworden sei. (Bewegung.) In einfacher Abstimmung wurde der Antrag v. Wangenheim (kon.) betr. 18 M. Zoll für den Zentner Lebendgewicht abgelehnt, desgleichen ein sozialdemokratisch-freisinniger Antrag, die Zollsätze nach Schlacht-

gewicht zu berechnen. Dagegen gelangte der Kommissionsbeschuß auf 14 2/3 M. Mindestzoll mit 161 gegen 120 Stimmen zur Annahme; weiter der Schafzoll mit 161 gegen 129 und der Zoll auf Fleisch mit 162 gegen 132 Stimmen. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Zollfreiheit von Fleischmengen bis 2 Kilo für Grenzbesohner gesetzlich festzulegen, wurde mit 190 gegen 105 Stimmen verworfen. Ueber Anträge v. Wangenheim zu den Positionen „Rüchengewächse“ ging das Haus nach langer Geschäftsordnungsdebatte zur Tagesordnung über. Donnerstag: Weiterberatung der Zollvorlage.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 31. Okt.** Mittwoch nacht gegen 10 Uhr wurde die Feuerwehre schon wieder alarmiert; es brannte das Wohnhaus des Schneiders Gottfried Kup in der oberen Stadt. Der Brandherd war ein gefährlicher, insofern mehrere größere Gebäude (namentlich das Tafelische Haus) sich in unmittelbarer Nähe befinden. Die Feuerwehre griff eilends zu, die Wasserleitung bewährte sich vorzüglich; bald ergossen 6 Schläuche ihre Strahlen auf den ganz in Flammen stehenden Dachstuhl und in kurzer Zeit konnte man wahrnehmen, wie das Feuer zurückwich und schließlich total besiegt war. Der Dachstuhl ist nahezu vollständig ausgebrannt, die beiden Giebel stehen noch, jedoch ist selbstverständlich das Haus durch das Wasser sehr beschädigt. Der Brand scheint durch einen Kamindefekt entstanden zu sein. Der Abgebrannte wurde zwar verhaftet und ans Kgl. Amtsgericht Nagold eingeliefert, aber bereits wieder entlassen.

* **Altensteig, 30. Okt.** Unter Rufnummer 85 ist heute die Firma Gebrüder Theurer, Sägewerk und Holzhandlung dahier, an das Fernsprechnetz angeschlossen worden.

* **Schnaun, 30. Okt.** Gestern wurde hier die Bezirksschulversammlung abgehalten, an der sich sämtliche ständige und unständige Volksschullehrer, sowie eine größere Anzahl von Geistlichen beteiligten. Den Anfang bildete eine musikalische Aufführung in der Kirche, wobei zwei Männerchöre und gediegene Orgelstücke von zwei Lehrern und Herrn Bezirksschulinspektor Schott zu Gehör gebracht wurden. Bei der eigentlichen Verhandlung im Rathhause teilte der Vorsitzende Herr Bezirksschulinspektor Pfarrer Schott von Altensteig-Dorf den Jahresbericht mit. Nach demselben arbeiten an den 36 Schulgemeinden 52 ständige und 22 unständige Lehrer. Im ganzen zählt der Bezirk 4158 Schüler. Im Durchschnitt unterrichtet ein Lehrer 56 Schüler; die höchste Schülerzahl einer Klasse beträgt 97, die niedrigste 36 Schüler. An die Mitteilung über den Stand der im letzten Frühjahr geprüften Schulen in den verschiedenen Fächern knüpfte sich eine rege Besprechung. Nach dem Schulbericht erfolgte ein Vortrag von Lehrer Tausch in

Lehrerrecht.

In Worten sei immer bescheiden,
 Denn können dich alle gut leiden;
 Dein Selbstbewußtsein verraten
 Am besten entsprechende Thaten.

Unter der Sonne des Südens.

Von Hans Wald
 (Fortsetzung.)

Benedetto erfragte sich denn die Wohnung des Staatsanwalts und trabte in wiedergewonnener leidlich guter Laune dorthin. Aber wie ein Donnerschlag traf ihn die barsche Rede des Thürhüters, daß der Herr nicht bloß krank, sondern auch für solche dumme Jungen, wie er, Benedetto, einer wäre, überhaupt nicht zu sprechen sei.

Nun war er wirklich mit seinem Latein zu Ende. Dabei wurde es Nacht, ihn hungerte, und die Furcht, daß Pietro jäh wieder vor ihm stehen könnte, ward immer größer. Er hatte den Kavalier gesehen, der auch ihn, wie fast jede Seele in Ferastro, recht gut kannte, aber was sollte er dem sagen? War es doch der Herr gerade, von welchem Lola die böse Geschichte erzählt!

Endlich, er war schon von einem Polizisten mit rauhen Worten ermahnt, zu machen, daß er nach Hause komme, kam ihm ein guter Einfall, den er sofort zu verwirklichen beschloß. Keinesfalls konnte ein Versuch etwas schaden. Die Leute in Ferastro hatten schon oft davon erzählt, daß die Donna Giuseppina in der Stadt, die schöne, vornehme Dame, die Milchschwester des Antonio sei. Wenn irgendwo, so war bei der Rat und Hilfe zu erwarten.

Don Farneri war mit seiner Tochter und deren Bräutigam nach dem Transport des verletzten Albronte durch den Kavalier und diesen Meister in nur wenig getrübt Stimmung nach Hause zurückgekehrt. Die Verwundung war, soviel er wußte, nicht ernst, eine Besorgung brauchte er also für den ihm persönlich wertten Mann nicht zu hegen, und dann war es ihm eine angenehme Thatsache, daß gerade die beiden Männer, denen der Verunglückte so sehr mißtraute, sich zu seinen Beschützern freiwillig erboten hatten. Auch der Kapitän war derselben Anschauung, während Giuseppina sich noch immer ihre eigenen Gedanken über das Verhältnis Don Vittorio's zu Pizzaldi machte.

Man hatte einander „Gute Nacht“ gesagt, Giuseppina hatte ihre Jose, die geschwägige Angiolina, entlassen, die gar nicht genug berichten konnte, welches Aussehen die Verlobung ihrer jungen Herrin in der Stadt gemacht, und lehnte lässig in einem Schaukelstuhl am offenen Fenster ihres Schlafgemachs.

Es war eine wundervolle Nacht, mit einem tiefen, blauen Himmel an welchem die Himmelsgestirne glänzten, als seien sie eingeseßt in die mächtige dunkle Wölbung. Eine Nacht war es, in aller Pracht des Südens, unter diesem schmeichelnden, berauschenden Klima, wie sie der Nordländer kaum in seinen Träumen ahnt.

„Schlaf sanft, Geliebter!“ hauchte Giuseppina, eine zärtliche Kuschhand nach jener Seite zu werfend, auf welcher sich die Artillerie-Kaserne befand. Sie leuchtete leise und lächelte dann wieder vor sich hin.

Es war ihr nicht ganz leicht, dem Vater und dem Vaterhaus Lebewohl zu sagen, in dem all ihr Fühlen und Denken stets einen festen Anhalt gefunden hatte. Jedes Stück in ihrer Mädchenwohnung bedeutete einen von Seiten

des Vaters erfüllten Wunsch. Die Mutter war so früh geschieden, der so ungemein in Anspruch genommene, viel beschäftigte Advokat hatte im Berlehe mit seinem einzigen reichbegabten und schönen Kinde Trost für den erlittenen herben Verlust gefunden. Giuseppina zu Liebe hatte er auch eine nicht selten ihm nahe gelegte Wiedervermählung entchieden von sich gewiesen.

Das Alles war ihr in den heranreisenden Mädchenjahren klar geworden; es war für sie, im Augenblick einjamem Nachdenkens, wenn der zärtlich geliebte Bernardo fern war, also nicht ohne eine gewisse Wehmut, sich nun so bald mit der bevorstehenden Ueberfiedlung nach der ewigen Stadt am Tiber vertraut zu machen. Bisher war noch nie die Frage berührt, ob Don Farneri nicht etwa geneigt sei, seinen Aufenthalt auf Sizilien aufzugeben und der Tochter dauernd nach Rom zu folgen; Giuseppina wußte indessen im Voraus, daß der Vater, der mit allen Fibern seiner Seele an der sizilianischen Heimat hing, darauf niemals eingehen werde.

Auch ihr war die Heimat teuer; aber wenn sie daran dachte, wie sie an der Seite des geliebten, kenntnisreichen Mannes in der Hauptstadt walten werde, neben ihm, dem, wie der geheimnisvolle Freund des Vaters gesagt, eine glänzende Zukunft bevorstehe, dann flog doch ein flüchtiges, süßes Lächeln um die feingehackten Lippen. Sie erkannte es, daß ihre Jugend doch eine recht einjame gewesen war, nicht durch die Versäumnis des Vaters, sondern durch den eigenen Charakter, dem es nicht gegeben war, sich an die launischen, ebenso flatterhaften, wie schönen Jugendgepielmimen anzuschließen. Kapitän Bernardo Testallo hatte nicht nur ihre Liebe gewonnen, er hatte auch eine Lücke in ihrem lebhaften, geistig bewegten Seelenleben auszufüllen verstanden.

Altensteig über den Zeichenkurs im letzten Sommer am Seminar in Nagold. Den Schluß bildete ein Vortrag über die Behandlung der Fortbildungsschüler, gehalten von Schullehrer Waldenmaier in Egenhausen. Auch die beiden letzten Vorträge gaben Anlaß zu lebhaftem Gedankenaustausch.

Freudenstadt, 27. Okt. Gestern machte der evang. Arbeiterverein von Schramberg unter Führung seines Vorstandes, Stadtpfarrer Werner, verstärkt durch einige Mitglieder des Horber evang. Arbeitervereins mit seinem Vorstand, Stadtpfarrer Rien, und einige Teilnehmer vom Altensteiger Verein hier einen Besuch. Nach Besichtigung der Stadt und Umgegend hielt in der Versammlung im Dreikönig Stadtpfarrer Werner einen Vortrag über die Grundsätze und Ziele evangelischer Arbeitervereine. Es folgten noch Ansprachen von Delau Jeller, Stadtpfarrer Rien u. a. Es wies sich nun zeigen, ob dieser Besuch zur Gründung eines evang. Arbeitervereins hier Veranlassung giebt.

Freudenstadt, 29. Okt. Die Besitzerin des hiesigen seit sechs Jahren bestehenden Elektrizitätswerkes, die Maschinenfabrik Schillingen, hat dem Vernehmen nach an die hiesige Stadtverwaltung den Antrag gestellt, das Werk nunmehr auf eigene Rechnung zu übernehmen. Bei der Gründung des Werks hat die Stadt sich seinerzeit die Erwerbung unter der Bedingung vorbehalten, daß sich eine genügende Rentabilität desselben erweisen lasse. Nun soll das Unternehmen zu 12-14% rentieren, somit wird der Erwerb von Seiten der Stadt wohl kein Hindernis im Wege stehen. Das Werk soll 300,000 Mk. kosten.

Wesensfeld, 29. Okt. Nach einem Bericht im „Staats-Anz.“ ist nunmehr im Zivilprozeß Berger contra Pfeifle vor dem Zivilgericht Rottweil das Urteil gefällt worden. Pfeifle hat an Berger, der nur noch beschränkt arbeitsfähig ist, eine jährliche Rente von 1300 Mk., zunächst vom Jahr 1898 ab bis 1903, zu leisten und die Kurkosten zu vergüten. Der Prozeß dauerte nun schon über drei Jahre. Der gerichtliche Entscheid ist hart ausgefallen und allgemein ist das Bedauern mit dem wegen eines ungeheuer verlaufenden Spießes so schwer heimgejudeten Mann. Auch dem unbeabsichtigt an seiner Gesundheit Geschädigten soll indes unsere Teilnahme nicht versagt sein. Das tiefbedauerliche Vorkommnis zeigt, daß der beste Spieß nichts taugt, und daß er oft recht schlimme Folgen haben kann.

Calw. Die Amtsversammlung hat den Amtschaden auf 44,500 Mk. festgestellt. Die Verbesserung verschiedener Nachbarschaftsstraßen wurde beschlossen und für die Vorarbeiten zum Bahnprojekt Herrenberg-Nagoldthal 1500 Mk. ausgeworfen. Der Betrag von 1200 Mk., welcher seit 1889 vertragsmäßig von der Amtsförperschaft für Mitbenützung des städtischen Krankenhauses an die Stadt Calw abzuführen ist, hat sich nach den Durchschnittsberechnungen der letzten Jahre als viel zu niedrig erwiesen. Die Stadt hatte daher den Vertrag auf 1. Okt. d. J. gekündigt; es konnte aber eine Einigung auf einen neuen Vertrag herbeigeführt werden, nach welchem die Amtsförperschaft ab 1. Okt. 1902 bis zur Durchführung verschiedener baulicher und Einrichtungsverbesserungen im Krankenhaus 2500 Mk., hierauf 3000 Mk. Beitrag an die Stadt entrichten wird. Der neue Vertrag soll auf 15 Jahre gelten.

Rottweil, 30. Okt. Der wegen schweren Diebstahls verhaftete Schreiner Franz Laver Reitenmaier von Hinteruhberg hat am 31. August d. J. im Pfarrhaus zu Laufen, O.A. Rottweil, eingebrochen und Wertpapiere gestohlen. Von diesen will er vier Obligationen im Nennwerte von zusammen 1000 Mk. aus Versehen in der Nähe von Laufen weggeworfen haben. Nun aber hat der in Herrenberg stationierte Stationskommandant Schuster diese 4 Obligationen bei einem Mann von Baisingen, O.A. Horb, ermittelt und der R. Staatsanwaltschaft Rottweil übergeben. Der Eindrehler wußte unter einem geschickten Vorwand die

Wertpapiere an den Baisinger Mann anzubringen. Er trat damals als nobler Herr auf und ließ sich in einer zweispännigen Chaise fahren.

(Zum Gemeinde-Ordnungs-Entwurf.) Am Sonntag tagte in Stuttgart ein Gemeindegewähltag, welcher sich mit dem Gemeinde-Ordnungs-Entwurf beschäftigte. Mehrere Redner unterwarfen die Bestimmungen des Entwurfs einer Kritik in dem Sinne, wie wir sie bereits in letzter Nr. veröffentlicht haben. Auf die Kritik des Gemeindegewähltags erwidert nun der „Staats-Anz.“ in einer Artikelserie und legt darin den Standpunkt der Regierung dar. In dieser Erwidern wird zunächst bemerkt, daß bei der Wiedergabe der Kritik des Oberbürgermeisters Schaefer-Karlruhe gänzlich verschwiegen worden sei, daß die badische Gemeindeverfassung, mit welcher die württembergische in Parallele gestellt wurde, auf dem Dreiklassenwahlsystem sich aufbaue und daß in Baden der Ortsvorsteher in allen mittleren und größeren Gemeinden nicht von den Gemeindegewählern unmittelbar, sondern vom Bürgerausschuß gewählt werde. Die württembergische Regierung würde wohl mit dem Vorschlag einer engeren Annäherung an das badische Gemeindeverfassungswesen bei der Mehrheit der Abgeordneten einmütig zustimmen. Das Exposé der Regierung geht sodann ein auf die vom Gemeindegewähltag gefaßten Beschlüsse, zunächst auf den in den Vordergrund gestellten Einwand, daß durch den Entwurf die Selbstverwaltung der Gemeinden eingeschränkt werde, und schreibt: „Wir stehen nicht an, diesen Einwand, wenn er begründet wäre, als einen schweren Vorwurf für den Entwurf anzuerkennen, wir müssen aber den Einwand als durchaus haltlos bezeichnen.“ Das Erfordernis der staatlichen Genehmigung zur Aufstellung ordnungsgemäßer Vorschriften gründet sich darauf, daß durch die letzteren Rechtsfälle festgestellt werden, welche das Gesetzrecht teils ergänzen, teils abändern, und daß die Ausübung dieser gewissermaßen gesetzgeberischen Funktionen nach allgemeinen staatsrechtlichen Grundsätzen eine staatliche Mitwirkung voraussetze. Nicht Willkür, sondern verständige und gewissenhafte Erwägung der obwaltenden Verhältnisse soll bei der Entscheidung über die Dispensierung von ordnungsgemäßen Bestimmungen maßgebend sein. Es seien noch die Klagen darüber gehört worden, daß von der Dispensationsbefugnis staatlicher Behörden in willkürlicher oder sonst unangemessener Weise Gebrauch gemacht worden wäre. Die ganze Frage sei übrigens von untergeordneter Bedeutung. Sollte die Volksvertretung an der Dispensationsbefugnis Anstoß nehmen, so handle es sich um die Erreichung eines kurzen Satzes in dem Entwurf; es sei nicht anzunehmen, daß die Regierung aus diesem Punkt eine Kabinettsfrage machen würde. Die Erwidern beschäftigt sich dann mit der aufgestellten Forderung der Beschränkung des staatlichen Genehmigungsrechtes und betont, daß das württembergische Recht in dieser Beziehung den Vergleich mit den Gemeindegesetzen anderer Bundesstaaten recht wohl aushalte. Ob eine weitere Einschränkung des Genehmigungsrechtes zulässig erscheine in dem Augenblick, in welchem durch die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher ein konservatives Element aus der Organisation der Gemeindeverwaltung ausgeschaltet wird, bedarf doppelt sorgfältiger Prüfung. Unter allen Umständen müsse daran festgehalten werden, daß diejenigen Vorgänge in der Gemeindeverwaltung, welche die Gemeindegewählwirtschaft für längere Zeit, wo nicht andauernd zu beeinflussen vermögen, wie Schulbauarbeiten, Grundstockangriffe u. d. d. Rognition der Aufsichtsbehörden unterworfen bleiben. Die Forderung der Erziehung der staatlichen Genehmigung durch ein in einer kurzen Frist auszubehendes Einspruchsrecht bezeichnet die Erwidern als einen rein formellen Punkt und der weiteren Forderung der Uebertragung der Ausübung des Genehmigungsrechtes an ein in seiner Mehrheit aus Wahlen hervorgegangenes Selbstverwaltungsorgan werde im Entwurf soweit möglich bereits entprochen, wobei u. a.

auf die Einschaltung des Bezirksrats bei der Bezirksinstanz hingewiesen wird. Eingehend beschäftigt sich die Erwidern mit der Frage der Beseitigung des Erfordernisses der Bestätigung des Ortsvorstehers im Fall seiner Wiederwahl und betont, daß die Bestätigung sich in fast allen deutschen Gemeindegesetzen vorfinde. Wenn die Resolution die Behandlung der Staatsbehörden als Aufsichtsbehörden statt als vorgelegte Behörden verlangt, so sei das ein Streit um Worte. Eine entsprechende Fassungsänderung werde bei der Regierung keinem Anstand begegnen. Das Verlangen der Beseitigung der staatlichen Disziplinargewalt über die Mitglieder der Gemeindevertretungen sei doch wohl so gemeint, daß der Ortsvorsteher hierbei nicht mit inbegriffen sein soll. Das gleiche wie für die Ortsvorsteher müsse aber auch für die besoldeten Gemeinderäte in den größeren Städten gelten. Die Forderung hätte deshalb zum mindesten auf die bürgerlichen Mitglieder der Gemeindevertretungen beschränkt werden sollen, aber auch in dieser Beschränkung erlaube sie unannehmbar. Die Regierung würde demgegenüber auf jedes Mittel verzichten, eine renitente Gemeindeverwaltung zur Beobachtung des Gesetzes zu zwingen oder unwürdige Mitglieder daraus zu entfernen; die Gemeinden wären zu Republiken im Staat erklärt. (Schluß folgt.)

Stuttgart, 28. Okt. Wegen einfachen und schweren Diebstahls hatten sich 4 Realschüler von hier zu verantworten, die im letzten Frühjahr in Kneipzimmern hiesiger Studentenkorps und Vereinigungen die dort befindlichen Schläger, Säbel, Kommersbücher, Mützen, Säbelskörbe und andere Utensilien teilweise unter Anwendung eines Dietrichs oder falscher Schlüssel entwendete. Ein Künstler hatte sich wegen Hehlerei zu verantworten. Sie wollten für sich selbst eine ähnliche „Caesarea“ genannte Verbindung einrichten und ihre „Lokal“ dekorieren. Zwei der Angeklagten wurden je wegen zwei vollendeter schwerer, eines versuchten solchen und drei einfacher Diebstahle zu 2 Monaten, zwei weitere wegen einfachen Diebstahls zu 1 Woche, der fünfte wegen Hehlerei zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Alle fünf wurden aus der Realschule ausgestoßen.

Gmünd, 28. Okt. Das Publikum sei gewarnt vor einem Schwindler, der Angebote auf Loje der Lubecker Staatslotterie versendet bezw. Nummern solcher Loje als „für den Adressaten reserviert“ bezeichnet, Nummern, welche zufolge eingezogener Erfindungen in der genannten Lotterie gar nicht misspielen. Die Schreiben sind mit „Anton Steiger, amtliche Einnahme“ unterzeichnet und dieselbe Adresse auf einer angelegenen Bestell-Postkarte mit beliebigem Ort und der Bezeichnung „Postlagernd“ z. B. Bremerhaven, Postlagernd“ aufgedruckt. Es ist anzunehmen, daß der Schwindler auch noch unter anderen Namen diese Betrügereien betreibt.

Einer Herrschaft in Freiburg kamen nach und nach mehrere Geldbeträge abhandeln, ohne daß man den Dieb entdeckte. Endlich lenkte sich der Verdacht auf ein Kindermädchen, welches denn auch die That gestand. Bald darauf klagte das 1 1/2 Jahre alte Kind der Herrschaft über heftige Schmerzen im Mund. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte fest, daß der Versuch gemacht worden sei, das Kind mit Salzsäure zu vergiften. Das Kind mußte sich glücklicherweise gleich erbrechen und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Wie sich herausstellte, war das Dienstmädchen an dem Vorfall schuld. Es wollte sich an der Herrschaft rächen, weil diese den Diebstahl zur Kenntnis ihrer Schwester brachte.

(Die Rube mit dem Ring.) Münchener Blätter erzählen: Ein Gastwirt bei Regensburg verlor vor drei Jahren beim Füttern im Stalle seinen goldenen Ehering. Dieser Tage kam der Ring wieder zum Vorschein; durch ihn war, nachdem er mit dem Dünger auf das Feld gekommen, eine

„Bernardo, Du Güter, Du Bester!“ hauchte sie mit solcher Innigkeit, mit so schämigem, sehnsüchtigem Verlangen, daß selbst der Kapitän, hätte er seine Braut so gesehen, gern und entzückt zugestanden haben würde, er habe das reizende Mädchen doch nicht ganz bisher gekannt. Die jungfräuliche Herbsheit, welche den eigenen Hauber in Giuseppeinas Wesen ausmachte, war durch die reine Herzensneigung in unbeschreiblicher Weise verklärt worden.

Und was der Cavaliere, was Don Vittorio sagen würde? Der Gedanke, den sie nun gar nicht mehr hegen durfte, war ihr mit einem Male doch wieder gekommen.

Unvermittelt schlug die braunselige Stimmung wieder um. Sie weinte heinade, sie schluchzte krampfhaft auf, daß sie die Gedanken an diesen Mann doch nimmer zu bannen vermochte, daß sie zuletzt immer wieder besser von ihm dachte, als die gesunde Urteilsgabe vorher eingeäumt hatte. Jetzt schien ihr das beinahe eine Art von Untreue gegen den Geliebten. Was war es denn nur, das sie immer wieder mit dem Manne sich beschäftigten ließ, den gering zu achten sie zeitweise schon geneigt gewesen war?

Sie sank von ihrem Anheiß auf die Knie und die Stirn auf das Fensterbrett neigend und damit das zierliche Köpfchen der kühleren Nachtlust preisgebend, sprach sie ein heißes, inniges Gebet für die Ruhe und den Frieden ihrer Seele.

„Donna Giuseppeina!“
Wie Geisterruf, wie ein flehendes, jammerndes Bitten klang es an ihr Ohr.

Sie glaubte zuerst an eine Täuschung. Vielleicht hatte der ferne Geliebte ihren Namen im gleichen innigen Gedanken geküßert, und was jener der Nachtlust vertraut, war durch eine geheimnisvolle Macht ihrem Ohre nahe gekommen.

So verharrte sie denn unbeweglich in ihrer knieenden Stellung, ganz ihren Herz und Seele bewegenden Gefühlen hingegeben.

„Um des Himmelswillen, Donna Giuseppeina, hört mich!“ so klang es nun lauter. Und wie sie nun lauschte, vernahm sie aus ziemlicher Nähe noch die bittenden Worte: „Ich bin nur ein armer Bube, Donna Giuseppeina, ich komme aus Ferrara!“

Jetzt gewann die Tochter Don Farnetis die ganze Schwungkraft ihres Geistes zurück, aller augenblickliche Schreck über die nächtliche Störung wich und machte der bestimmten Klarheit Platz, die sonst ihre Gedanken stets beherrscht hatte.

Ein armer Junge aus Ferrara? Dann war ihre Sicherheit nicht bedroht, wohl aber konnte und mußte der Vöte der Träger einer außerordentlich wichtigen Botschaft sein. Sie zeigte sich behutlich am dem Fenster, und, in der Annahme, der geheimnisvolle Vöte sei unten auf der Straße am Gartengitter, rief sie halblaut: „Warte ein wenig. Es soll Dich gleich geöffnet werden!“

Gleich darauf erschraf sie aber doch, denn fast unmittelbar unter ihrem Fenster erhob sich ein brauner Arm: „Geben Sie mir nur Ihre Hand, Donna Giuseppeina, ich bin am Spalier emporgestiegen. Was ich Ihnen sagen muß, das darf noch Niemand wissen, und deshalb sieht mich am Besten auch Niemand.“

Einen Augenblick zauderte die junge Dame doch. Wer konnte wissen, ob diesem Buben aus Ferrara nicht einer von jenen erwachsenen Männern folgte, denen Niemand gern etwas Gutes zutraute?

„Es gilt des Antonio Leben, hören Sie mich doch an!“ bat der nächtliche Besucher abermals.

Bei dem Namen des ihr so treu ergebenen Milch-

bruders schwand das letzte Bedenken Giuseppeinas; schnell reichte sie ihre kleine, aber kräftige Hand hinaus, ein leichtes Geräusch zwischen dem Latzweil draußen, und die geschmeidige Gestalt des kleinen Benedetto schwang sich mit lächerlicher Behendigkeit über die Fensterbrüstung.

Und bevor die junge Dame noch fragen konnte, sprudelte der Knabe schon die Geschichte seiner Erlebnisse heraus, wie er seinen Brief Manuelas' an den Procurator, den Staatsanwalt, verloren habe und sich nunmehr keines Rates mehr wisse.

„Aber ich weiß, was im Briefe gestanden, was die Vola erzählt: Der Cavaliere hat den Bedrilo, den Händler, erschossen, und der Antonio ist unschuldig.“ Aber er sagt nicht die Wahrheit, weil er der Bruder des Herrn ist. Und darum will er ihn nicht verraten.“

Die Zuhörerin hatte entsezt gelauscht; mit gegen die beiden Schläfen gepreßten Handflächen hatte sie auf den armliegigen kleinen Burschen geschaut, der mit funkelnden Augen und mit geschwäßigem Munde mit einem Male ein furchtbares Licht in dem Dunkel dieser bisher so unentwirrbar scheinenden Angelegenheit verbreitete.

Giuseppeina zweifelte nicht einen einzigen Augenblick, daß Benedetto die vollste Wahrheit gesagt; das war es, weshalb Antonio bisher so standhaft geschwiegen und sich geweigert hatte, Erklärungen zu geben, die ihn sofort der Freiheit zurückgegeben hätten. Don Vittorio und dieser beschiedene Antonio die Söhne desselben Vaters. Die Tochter eines Mannes, wie Farnetis es war, war nicht blind und taub aufgewachsen, ihr Studium der Tagesliteratur hatte sie die moralischen und sozialen, oft so trüben Verhältnisse ihres Vaterlandes zur Genüge erkennen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Nähe gewachsen und mit dieser ist der Ring jetzt wieder aus Tageslicht gelangt.

Berlin, 28. Okt. Eine Massenversammlung der Berliner Polen beschloß, eine polnische kirchliche Gesamtorganisation für die Reichshauptstadt und deren Umgebung ins Leben zu rufen. In jeder Pfarrei sollen die polnischen Gemeindeglieder einen Ausschuß zur Förderung der polnischen Sprache auf kirchlichem Gebiete wählen. Aus Delegierten dieser Ausschüsse soll sich dann ein Zentralausschuß bilden, welcher im Verein mit dem Komitee der polnischen Vereine für Durchsetzung der nationalen Forderungen in der Kirche tätig zu sein hat. Verlangt wird Vermehrung der polnischen Geistlichkeit in Berlin, Vermehrung der polnischen Predigten in allen katholischen Kirchen und Kapellen und Anwendung der polnischen Sprache bei Vorbereitung polnischer Kinder zur Beichte und Kommunion in der Muttersprache u. s. w.

Ußah-Lothringen ist immer noch deutsch; trotzdem spielt Frau Sarah Bernhardt, die französische Tragödin, in **Berlin**. Die Jahre, deren sie nun schon 60 zählt, haben eben auch sie ruhiger gemacht. Die Meinungen über die Leistungen der Künstlerin gehen auseinander, im Großen und Ganzen aber wird Frau Sarah mit ihrem Erfolg an der Spree zufrieden sein, zum Mindesten mit dem finanziellen. Denn das königliche Schauspielhaus, in dem die Französin auftritt, war bisher an ihren Gastspiel-Abenden überfüllt, trotz der hohen Preise; kostet doch zum Beispiel ein Parterreplatz 15 Mk. Auch das Kaiserpaar hat das Gastspiel besucht und war zugleich mit dem Kronprinzen von Dänemark.

In **Herford** (Westfalen) beging der 16jährige Bürstenmacherlehrling Frensenmeyer an seinem 15 Jahre alten Mitarbeiter Schütte einen schrecklichen Raubmord. Er lockte diesen, der seinen Lohn in Höhe von 20 Mk. bei sich trug, nach einem einsamen Feldweg, warf ihn dort in einen Graben und hielt den Kopf des viel Schwächeren solange unter Wasser, bis der Tod eintrat, worauf er ihn beraubte.

In **Mupreßsau** bei Straßburg war eine Frau nahe daran, zu verbluten, weil sie sich das an Blutgefäßen reiche Zahnfleisch verletzt hatte. Der Fall ist lehrreich. Durch ein geöffnetes Aederchen sickerte tropfenweise das Blut. Die Frau achtete anfangs nicht sehr darauf. Als aber das Blut nicht aufhören wollte, suchte sie es durch Auspülen des Mundes mit Salzwasser, dann mit Essigwasser und Mann zu stillen. Dies und alles, was sie sonst noch that, war vergebens. Die Frau wurde allmählich schwächer und wäre sicherlich verblutet, wenn nicht endlich der Arzt gerufen worden wäre. Dieser drückte einfach die kleine Öffnung im Zahnfleisch mit Watte zu, wodurch das Blut in dem Aederchen zu gerinnen anfangt und so einen natürlichen Stöpsel bildete. Dieser Vorfall möge zur allgemeinen Kenntnis und Orientierung für ähnliche Fälle, die täglich vorkommen können, dienen.

Ausländisches.

Wien, 29. Okt. Bei der gestrigen Wahl der Kurie der Landgemeinden zum Landtag von Niederösterreich siegte die christlich-soziale Partei auf der ganzen Linie gegen die vereinigten Deutschvölkischen und Sozialdemokraten. Zu dem bisherigen Besitzstande von 14 Mandaten aus dieser Kurie eroberten sie sechs neue Mandate. Die Antisemiten veranstalteten aus diesem Anlasse Siegesfeste. — In den letzten Tagen empfing Kaiser Franz Joseph einen päpstlichen Delegaten, der ihm ein Handschreiben des Papstes überreichte. Als sich der Kaiser nach dem Papst erkundigte, bemerkte der Monsignore, daß Leo XIII. jetzt viel Kummer und Sorge habe. Darauf sagte der Kaiser: „Das glaube ich wohl; aber so viel Kummer und Sorgen, als ich habe, hat der heilige Vater gewiß nicht.“

Budapest, 28. Okt. Der Direktor der Krader Gewerkschaft, Behm, nahm aus der Kasse seines Instituts ca. 300 000 Kronen, die er an der Bank verspielte. In der Stadt herrscht große Besorgnis, doch dürfte die Bank zahlungsfähig bleiben.

Budapest, 29. Okt. Die kroatische Landesregierung

ordnete an, daß die durch die jüngsten Exzesse gegen die Serben verursachte Schadenssumme sofort durch einen 3 1/2prozentigen Zuschlag der Gemeindesteuer einzutreiben und durch das Steueramt unmittelbar den Beschädigten ausbezahlt sei.

(Polizei und Familie Humbert.) Im **Pariser** Gemeinderat interpellierte der Nationalist Caron den Polizeipräsidenten Lepine über seine Beziehungen zur Familie Humbert. Lepine erwiderte, er sei in 15 Jahren dreimal in das Haus der Familie Humbert gekommen und habe keinerlei Mißtrauen gegen die Familie gehabt. Er gesteht, daß er derselben wiederholt Theaterbilletts geschenkt habe und bekennt ferner, daß Frau Humbert seiner Tochter ein Hochzeitsgeschenk gemacht habe. Das Geschenk habe er natürlich nach der Flucht der Familie Humbert, sofort dem Konkursverwalter zur Verfügung gestellt. Er erkläre auf Ehrenwort, daß er seine Pflicht als Beamter in der Affaire Humbert niemals verletzt habe. Der Gemeinderat nahm sodann eine von den Nationalisten eingebrachte Resolution an, in welcher erklärt wird, daß die Polizei, welche gegenwärtig zu einem rein politischen Dienstzweig geworden sei, unter die Leitung des Gemeinderats gestellt werden möge.

London, 30. Okt. Nach einem Telegramm des „Daily Express“ aus Melbourne ist der englische Dampfer „Ventnor“ auf der Fahrt nach China bei Neu-Seeland untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Dampfer hatte außer 5000 Tonnen Kohlen für die englische Marine in Hongkong 500 Särgen mit Chinesen, die in China begraben werden sollten, an Bord. 460 Särgen waren je mit 10 Pfund Sterling versichert.

Ueber einen schweren Unfall, der einen englischen Dampfer in den chinesischen Binnen-Gewässern betroffen hat, liegt aus **Hamburg** folgende Depesche vor: Der englische Dampfer Seangleong ging während eines Laufs unweit von Swatow (Hafenstadt nördlich von Hongkong) unter. Die ganze Besatzung, sowie 800 an Bord befindliche Kulis sind ertrunken.

Christiania, 29. Okt. Wie das „Morgenblatt“ mitteilt, ist im hiesigen Steuererhebungsbureau das ganze Personal wegen Unzuverlässigkeit in Geldsachen verabschiedet worden. Der neulich zurückgetretene Bureauchef, den selbst keine Schuld trifft, hat die Verantwortung für die Fehlbeträge zu tragen.

Konstantinopel, 28. Okt. Drei Eisenbahnwagen mit vertunndeten türkischen Soldaten kamen heute aus dem Gebiete, in dem Kämpfe mit den macedonischen Banden stattgefunden haben, hier an. — Die Pforte teilte heute den hiesigen Botschaften mit, daß in Ruschuk (Bulgarien) Personen, die den macedonischen Banden nahestehen, die dortige muslimanische Bevölkerung mit dem Tode bedrohten und die Behörden erklärten, nicht eingreifen zu können. Drei Muslimanen seien getötet worden.

New-York, 29. Okt. Aus Guatemala wird ein schwerer Ausbruch des Vulkans Santa Maria gemeldet. Das Getöse war hundertfünfzig Meilen weit zu hören. Ein großer Kaffeedistrikt ist verwüstet.

New-York, 28. Okt. Ausständige Bergleute in den pennsylvanischen Kohlenruben weigern sich noch, wie dem „Daily Express“ aus New-York gefabelt wird, die Arbeit wieder aufzunehmen. Ungefähr 150 000 Bergleute stehen jetzt wieder in Arbeit und vor Ende dieser Woche dürfte die tägliche Kohlenproduktion bereits 60—70 000 betragen.

Winnipeg (Kanada), 28. Okt. Die Schwierigkeiten mit den Duchoborzen, den aus Rußland ausgewanderten Sektierern, die sich in der Gegend von Yorkton in der kanadischen Provinz Assiniboine angesiedelt haben, verschärfen sich immer weiter. Die Duchoborzen versammeln sich jetzt zu einer allgemeinen Pilgerreise, um Jesus Christus zu suchen. Ueber 5000 Leute haben sich in einem der Dörfer versammelt, während andere Dörfer vollständig von ihren Bewohnern verlassen sind, die sich zu Gebeten vereinigen, worin sie Gott anflehen, er möge sie erleuchten und ihnen den Weg zeigen. Die Fanatiker haben ihre Häuser verlassen und all ihr Eigentum im Stich gelassen. So ist in einem Dorfe das gemeinsame Kornhaus mit ungefähr 1000 Bushels Korn und großen Mehlvorräten ohne

Aufsicht geblieben. Die Pilger haben zu ihrer geplanten Reise keinerlei Vorbereitungen getroffen und verfügen nur über wenig Lebensmittel. Die kanadische Regierung sucht die Wanderfahrt zu verhindern. Sie hat aber bis jetzt keine Erfolge in dieser Richtung erzielt.

Durban, 30. Okt. Der General Christian Botha, ein Bruder Louis Bothas, ist an Blinddarmentzündung gestorben.

Handel und Verkehr.

(Postfrachten nach Amerika.) Die Taxen für Postfrachttüde nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind neuerdings bei der Leitung über Bremen oder Hamburg wesentlich ermäßigt worden, was bei dem regen Verkehr zwischen Württemberg und den Vereinigten Staaten auch für die württembergische Bevölkerung von Interesse ist. Die Ermäßigungen, die durch das neue Abkommen erreicht werden, betragen bis zu 50%. Ein Paket von 1 Kilogramm Gewicht nach der Stadt New-York z. B., welches früher 1 Mk. Porto kostete, kostet künftighin 75 Pf., ein Paket von 2 Kilogramm statt 2 Mk., künftighin nur noch 1 Mk., ein Paket von 3 Kilogramm statt 3 Mk. nur noch 1,50 Mk., ein Paket von 5 Kilogramm statt 5 Mk. nur noch 2 Mk., ein Paket von 10 Kilogramm statt 9 Mk. nur noch 4,50 Mk.; jedes Kilogramm über 10 Kilogramm kostet statt 70 Pf. künftighin nur noch 40 Pf. Die Taxen für Postfrachttüde nach dem Staat New-York, sowie diejenigen nach den übrigen Staaten der Union sind entsprechend ermäßigt worden. So zahlt ein Paket von 1 Kilogramm nach dem Staat New-York statt 2,80 Mk. künftighin 2 Mk., ein Paket von 5 Kilogramm statt 7,50 Mk. nur noch 5 Mk., von 10 Kilogramm statt 11,50 Mk. künftighin nur noch 7,50 Mk. Die Versicherungsgebühr ist ebenfalls herabgesetzt worden; sie beträgt künftighin 0,75 Mk. für je 100 Mk. Wert, während sie bisher schon für Werte bis zu 100 Mk. 2 Mk. betrug.

(Die Maul- und Klauenseuche in Württemberg.) Im Monat September wurden in 3 Gemeinden und 8 Gehöften 106 Rinder, 2 Fiegen und 22 Schweine von der Maul- und Klauenseuche betroffen. Am Ende des Monats blieben 3 Oberämter, 4 Gemeinden und Gehöfte verheult. Vom Rotlauf der Schweine wurden in 47 Gemeinden und 80 Gehöften 103 Schweine betroffen. 65 Schweine mußten getötet werden, 38 sind gefallen. Am Schluß des Monats verblieben 5 Oberämter, 7 Gemeinden und 8 Gehöfte verheult.

Serrrenberg, 29. Okt. Auf dem Viehmarkt waren zugeführt: 105 Ochsen, 65 Kühe und 190 Stück Jungvieh, gegen letzten Markt 35 Ochsen mehr, dagegen 4 Kühe und 52 Stück Jungvieh weniger. Von Händlern wurden 82 Stück Vieh zu Markt gebracht. Der Verkauf ging flott in allen Viehgattungen; Fett- und Jungvieh war gesucht. Die Preise blieben gegen letzten Markt gleich und betragen für Rinder von 1 1/2—2 Jahren 185—300 Mk., für Kühe 300—350 Mk., für 1 Paar Ochsen 855—980 Mk. — Auf den Schweinemarkt wurden zugeführt: 461 Stück Milchschweine und 358 Stück Kauterschweine. Der Verkauf ging schleppend bei gegen den letzten Markt etwas fallenden Preisen, nämlich 20—35 Mk. für das Paar Milchschweine und 40—95 Mk. für das Paar Kauterschweine.

Straßburg, 27. Okt. (Schlachthofmarkt.) Verkauft wurden: 108 Ochsen zu 125—140 Mk., 160 Kühe zu 98—134 Mk., 29 Kalbviertel 94—124 Mk., 130 lebende Schweine zu 138—142 Mk., 6 geschlachtete Schweine 132—134 Mk., 40 lebende Hammel 132—150 Mk., 2 geschlachtete Hammel 120 Mk., 45 lebende Kälber 152—168 Mk. Alles per 100 Kilogramm.

(Weinmarktpreise vom 29. bis 30. Okt.) Heilbronn: Es sind Säuregrade konstatiert von 8 bis 14,5 Grad. Preise je vt. 8 hl: Rotwein 140, Weißwein 132. Käufer erwünscht. Reimsheim: 110 bis 117 Mk., noch viel Vorrat, Käufer erwünscht. Mundelsheim: 170 bis 175 Mk., noch viel Vorrat, Käufer erwünscht. Schwabern: 135 bis 140 Mk. Weißwein: immer noch Vorrat zu 120 bis 145 Mk. Redarinalm: Großer Vorrat. Noch keine Preise. Grunbach l. R.: 90 bis 100 Mk., Käufer erwünscht. Uhlbach: viel Vorrat. Hurrheim: Preise gemittelt auf 115 bis 145 Mk. Weinberg: 120 bis 135 Mk.

(Getreidepreise vom 29. Okt.) Eslingen: 5,40—5,80; Gansstatt: Verkauf rasch zu 5,60; Tübingen: 5,80 bis 6 Mark.

Konkurie.

* August Strangfeld, Dachdeckermeister in Bödingen, seith. Inhaber einer Zementwarenfabrik in Heilbronn. Nachlaß des Anton Walpert, gemel. Wirts und Schneiders in Simprechtshausen. Nachlaß des in Deinsheim verst. Johannes Späth, gemel. Bauers.

Verantwortlicher Redakteur: W. Klefer, Altensteig.

So Mander klagt über Nervosität und giebt allem Möglichen die Schuld, nur nicht sich selbst und seiner unrichtigen Lebensweise. Wer den Tag schon damit beginnt, daß er mehrere Tassen starken Bohnenkaffees zu sich nimmt, darf sich nicht wundern, wenn er nervös und sogar magenkrank wird. Gerade für den Kaffee trinkt aber ein ausgezeichnetes Ersatzmittel, mit dem Jeder, der es wirklich noch nicht kennt, einen Verlust machen soll. Es ist kaffeeartiges Malzkaffee, der infolge seiner eigenartigen Herstellungswiese Geschmack und Geruch des Bohnenkaffees in hohem Grade besitzt und deshalb als vollkommener Ersatz des Bohnenkaffees gelten kann. Nimmt man ihn als Zusatz zum Bohnenkaffee, so wird der Kaffee dadurch voller, im Geschmack angenehmer und wesentlich bekömmlicher.

Ebhausen.

Wegsperre.

Infolge Herstellung einer Wasserleitung ist die Dorfstraße in der Richtung nach Walddorf und Monhardt

von heute an 8 Tage lang gesperrt.

Den 27. Oktober 1902.

Schultheißenamt:
Dengler.

Egenhausen.

Kleiderstoffe

in neuer reicher Auswahl

empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

J. Kaltenbach.

Zur Wiesendüngung

empfehlen wir



Thomasschlackenmehl



garantiert rein, ohne jede fremde Beimengung.

Dasselbe wirkt ebenso schnell und sicher wie Superphosphat, übertrifft dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung, sowie durch seinen hohen Kalk- und Magnesiumgehalt.

Mit Offerten stehen gern zu Diensten.

Thomasphosphatfabriken

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Berlin W., Karlsbad 17.

Forstamt Meißern.
Weg-Sperre
 Wegen Holztriebs an dem steilen Gang im Staatswald Meißern Kbt. 2, Ruchhalde ist das unt. Kleingehalfrähle bis auf weiteres gesperrt.
Gaugenwald.
 Am Freitag den 7. Nov. d. J. vormittags 11 Uhr werden
60 bis 70 qm Pflasterarbeit auf hiesigem Rathause **verakkordiert.**
 Offerte mit Preisangabe pro qm wollen bis dahin hieher eingegeben werden.
 Den 31. Okt. 1902.
 Schulth.-Amt
 D ä r r.

Turnverein Altensteig.
Gut Heil!
 Samstag abend 8 1/2 Uhr
Turnversammlung im Lokal.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.
 Altensteig.

1 Regulier Ofen
 verkauft weit entbehrl. **Chr. Krauß.**

Alten-Karten in eleganten weißen und farbigen Kartons, Verlobungs-, Hochzeits-, Gratulations- u. Menu-Karten fertigt in moderner Ausführung sehr umgänglich ebenso alle amtlichen und gewerblichen Formulare — billig — bei solchster Bedienung.
H. Nieker, Buchdruckerei Altensteig.

Speiberg.
Thomasmehl Knochenmehl
 beides in hochprozentiger Ware habe von jetzt an fortwährend in der Traube in Altensteig auf Lager.
Ruchf.

Seifenpulver Schneekönig
 Bestes Waschmittel!
 Fabrikant: Carl Genhar in Öppingen.

Altensteig.
 Mädchen, welche das **Kleider- und Weiknähen** erlernen wollen, ist vom 15. Nov. ab günstige Gelegenheit geboten bei **Frau Karoline Frey** Marktplatz.
 Sodann empfiehlt sich **Obige** im Anfertigen von **Corsetts** nach Maß.
Ca. 20 Str. Mostobst

werden noch zu **kaufen gesucht.**
 Von wem? — sagt die Expedition ds. Bl.

Altensteig.
 Vom 15. November an giebt **Unterricht im Weiß- und Kleidernähen**
Friederike Wosche.
 Anmeldungen bis 10. November.

Johanna Strobel
 Modistin
Altensteig
 Lager in Hüten Jaquettes Kragen.
 empfiehlt sich im Anfertigen von Damen- und Kinderhüten.
 Aussteuer-Artikel.

Simmersfeld.
 Todes-Anzeige.
 Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß unsere I. Gattin und Mutter **Maria Reule** geb. **Haller** Donnerstag vormittag nach langer schwerer Krankheit sanft in dem Herrn verschieden ist. Beerdigung: **Samstag vormittag 10 Uhr.** Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen der tiefbetrübte Witte: **Jakob Friedrich Reule** die Tochter: **Anna Reule.**

Nagold.
Damenkonfektion und Putzgeschäft.
Größtes Lager in
 schwarzen Damen-, Frauen- und Mädchen-Jaquets, schwarze Paletot, schwarze Pelerminen, Gollkragen, Kinderjaquets, Mäntel und Umhänge, Knabenanzüge, Damen-, Mädchen- und Kinderfilzhüte, garniert und ungarnt, Capots, Toquets, Sammt zu Blousen und Kleiderausputh
 empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen
Herm. Brinkinger.

Altensteig.
Jagdwesten Unterhosen Unterleibchen Normalhemden Baumwollflanellhemden
 empfiehlt in großer Auswahl
Fr. Bähler
 Tuch- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.
Wein Lager in Glas & Porzellan
 habe ich aufs reichhaltigste sortiert und empfehle insbesondere eine große Auswahl **Kaffee-, Wein-, Bier-, Liqueur- und Eierservice** zu den billigsten Preisen
C. W. Lutz.
Wirtschaftsgläser
 mit und ohne Namen
 besorgt prompt und billig
 der Obige.

Altensteig.
Ia. Torf-Melasse anerkannt bestes Futtermittel;
Delmehl
Fleischfutttermehl phosphorsäuren sowie **Barthels Futterkalk**
 empfiehlt billigt
G. Schneider
 Baumaterialien-Geschäft.

Mädchen-Gesuch.
 Auf 1. Dez. wird für die Haushaltungsgeschäfte ein gesundes fleißiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, gesucht. Anfangslohn Mk. 160.
Frau L. Groß
 Reulingen
 Seestraße Nr. 11 L.

Am Sonntag ging eine ge-
 flochtene **Haarschnur** mit vergoldetem Beschlag und Anhängsel mit M. B. bezeichnet **verloren.**
 Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Gasthaus zum **Lamm** in **Altensteig** abzugeben.

Beneder Hof.
Einige Zentner gebrochene Tafel-Obst
 kann noch abgeben.
Chr. Künste.
 Ein jüngeres fleißiges **Mädchen** findet gute Stelle.
 Wo? — sagt die Expedition ds. Bl.

Altensteig.
Füchse-, Warden-, Iltis-, Rabe- u. Hasenfelle
 läuft fortwährend zu den höchsten Preisen
Chr. Schmid
 Sedler.

Steeb's Kloster-Tropfen
 (feinster Magenbitter) fördern die Verdauung, regen den Appetit an, stärken den Magen u. sind v. augenschmem Geschmack.
Gestorbene.
 Freudenstadt: **Jakob Friedrich Dethle,** früherer Salmenwirt, 82 Jahre.
 Stuttgart: **Edward Wler,** 78 Jahre.

